

Heike, Arbeitszeit ohne Lohnausgleich? Was mach ich, wenn am Ende des Geldes noch mehr Monat übrigbleibt?

Wenn wir über Arbeitszeitreduzierung sprechen, müssen wir im Blick haben, dass bereits heute viele Beschäftigte, vor allem Frauen, ihre Erwerbsarbeitszeit reduziert haben. Laut dem Statistischen Bundesamt lag die Teilzeitquote von Frauen im Jahr 2022 bei 49,2 %.

Diese Zahl verdeutlicht, dass Frauen bereits jetzt in großer Zahl ihre Arbeitszeit flexibel gestalten können. Doch warum diskutieren wir überhaupt noch über Arbeitszeitverkürzungen, wenn Frauen offensichtlich in der Lage sind, ihre Arbeitszeit selbst zu regeln? Die Antwort liegt auf der Hand: Individuelle Lösungsansätze stoßen an ihre Grenzen. Frauen zahlen einen hohen Preis für ihre individuelle Entscheidung, indem sie überproportional von Armut betroffen sind und später von Altersarmut bedroht sind.

Zudem ist es für Beschäftigte im Niedriglohnbereich, insbesondere angesichts steigender Preise für Wohnen, Essen und Energie, ein Hohn, wenn sie mit einer Vollzeitstelle kaum über die Runden kommen.

Dies sind nur zwei Argumente, die verdeutlichen, dass eine Diskussion über Arbeitszeitreduzierung nur mit vollem Lohnausgleich geführt werden kann.

Denn Menschen brauchen Zeit für Familie, Freunde, politisches und kulturelles Engagement. Gerade in der heutigen Zeit brauchen Menschen zudem viel Zeit, um sich mit den Veränderungsprozessen in den Betrieben und in der Gesellschaft auseinandersetzen zu können. Zeit ist daher auch eine wichtige Ressource, auch für eine funktionierende Demokratie.

Es geht nicht nur um ökonomischen Wohlstand, sondern auch um zeitlichen Wohlstand. Wie Teresa Bücker in ihrem Buch "Alle Zeit" treffend formuliert: "Wir können Geld zurücklegen, aber Freiheit, Selbstbestimmung und Wohlbefinden lassen sich nicht für später ansparen". Es ist daher mehr denn je an der Zeit, sich für eine verkürzte Erwerbsarbeit bei vollem Lohnausgleich einzusetzen.

Heike Miehe